Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 1 (1893)

**Heft:** 11

Artikel: Über das früheste Vorkommen von Schulen und deren Entwicklung im

Kt. Schwyz bis 1799 [Schluss]

Autor: G.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528634

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es erheischt, auszubilden, der muß freilich andere Mittel wählen und sich den Kopf zerbrechen, wie er ihm beikomme. Wer aber nur das höchste Ziel im Auge hat, daß das Kind tugendhaft werde und Gott gefalle, und daß seine Seele vor der Hölle bewahrt werde, der erzieht es in aller Ruhe des Gemütes und überläßt dann den Erfolg Gott dem Herrn, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche.

(Fortsetzung folgt.)

# Über das früheste Vorkommen von Schulen und deren Entwicklung im Kt. Schwyz bis 1799.

Zusammengestellt von G. A., Prof. in Altborf. (Fortsetzung und Schluß.)

П.

Im Jahre 1799 wurde sämtlichen Lehrern ein ausführliches Frageschema zugestellt, wonach über Lokalverhältnisse, Unterricht, Bersonalverhältnisse und ökonomische Berhältnisse (zusammen an die 60 Fragen) genauer Bericht zu erstatten war. Niemand wird übersehen, daß die Zeit die denkbar ungunftigfte war, um statistische Erhebungen der Schulen der Urschweiz vorzunehmen. Die tiefen Wunden, welche die französische Revolution unserm Lande geschlagen, waren noch nicht vernarbt. Trauer, Not und Elend, das Andenken an die Anechtung und der Anblick der Feinde hemmten den gewöhnlichen Gang der Dinge. Die "neue Freiheit" brachte 600 Gefallene, eine Menge Brandstätten, Hunderte von Waisen, unerschwingliche Contributionen und lästige Einquar-Wie konnte da das Schulwesen gedeihen? Rührend schildert "Bresident Im Sof" die Not von "Flüellen" in einem Schreiben 1) an die Bürger und den Schulrat von Schwyz vom 9. Brachmonat 1800. Der Schul= lehrer hatte sich entfernt "in ansehung unfern seer betruckten und gant ausgeblindert laag." Aus dem Pfrundhaus war eine "Rasermen" gemacht worden; von Kirche und Pfarrhof nicht zu reden. Da Familien und Gemeinde nichts mehr hatten, bat "Im Hof" um Unterstützung und um einen Lehrer.

So oder ähnlich war die Lage in den meisten Dörfern längs der Gotts hardstraße und auch eines Teiles des Kantons Schwyz. Die Beantwortung des Frageschemas förderte demnach folgendes Ergebnis zu tage.

1. Höhere Schulen gab es im Kanton Schwyz 3, zu Schwyz, Einsiedeln Kloster und Dorf. Der Besuch war sehr schwach. In Schwyz studierten 7, Einsiedeln Dorf 8 Zöglinge. Die Fächer sind schon oben angegeben worden. Bezüglich der Lehrmittel herrschte ziemliche Übereinstimmung:

<sup>1)</sup> Vollständig abgedruckt in Durrers: Die Schulen ber Urschweiz bis 1799.

Grammatica Einsiedlensis, Das Einsiedler Regelbuch, Corn. Nepos, Curtius wurden in Schwyz und Einsiedeln Dorf gebraucht. 2Bahr= scheinlich war das Kloster hierin maßgebend.

2. Bolfsichulen gab es total 48. Bezirk Schwyz 22, Bezirk Ginfiedeln 9, Bezirk Gerfau 1, Bezirk Sofe 4, Bezirk Rugnacht 2, Bezirk March 10. Das Net der Schulen, das gegenwärtig über den Kanton Schwyz ge= spannt ift, war also 1799 annähernd schon vorhanden. Heutzutage eriftieren im Ganzen 55 Primarschulen, nebst 8 Sekundarschulen mit 156 Lehrern. Die damalige Einwohnerzahl belief sich auf \$1,832, mithin traf es auf 663 Einwohner eine Schule. Die Zahl der Schulkinder war ca. 1,700 (Durchschnittszahl 35). Sommer und Winter wurde an 11 Schulen unterrichtet, die übrigen 37, also ungefähr 4/5, waren Winterschulen. Biel wurde allerdings damals nicht verlangt, so daß man von einer Überbürdung nicht reden konnte. In 38 Schulen wurde nur Lesen und Schreiben, in 10 davon auch Rechnen gelehrt. Gersau verlangte auch die Anfangsgründe im Latein und Arth Unterricht in der Musik. Un 14 Orten war Rlasseneinteilung, an 14 andern nicht; von den übrigen Schulen ift es nicht bekannt. Unter den Schul= büchern tamen der Einsiedler- und Konstanzerkatechismus ziemlich allgemein zur Anwendung; im übrigen babylonische Berwirrung. "Gebet= bucher und etwas Geschriebenes" (Groß) "daneben Schriften und Briefe, welche den Kindern gefehlig fein mögen" (Wollerau), "jeder folgt seinem eigenen gout" (Rugnacht), Ramenbucher (an mehreren Orten), "Reine methodische" (Galgenen), "Reine" "Keine aparte" (Ingenbohl) 2c. 2c. waren Unterrichtsmittel. Es herrschte, wie man sieht, hierin die größte Mannigfaltigkeit und Willfür. Man bediente sich jeder beliebigen Sandichrift, sowie der St. Urbaner Normalbucher.

Interessant ist das Lehrerpersonal von 1799. Bon den damaligen Lehrern, deren Zahl derjenigen der Schulen gleichkommen wird, hatten 18 die Borbildung "als Geistlicher"; 1 "hat sich selbst gelehrt" (Groß). Ein anderer hatte "in Luzern und Breisach" sich gebildet (Küßnacht) Andere waren "vom Bater", "im Kloster Pfässers", "in französischen Diensten", "in Militärdiensten", "in Schwyz, Muri, St. Gallen, Pavia und Turin" (der von Schwyz) zum Lehrsach erzogen worden. Also hatte sein einziger eine Normalschule besucht, troßdem eine solche in St. Urban existierte. Den Grad der Bildung wird man, abgesehen von der Borbildung, noch besser schäten lernen, wenn auch die Art der Nebenbeschäftigung in's Auge gefaßt wird. Zu Nebenverdienst sahen sich die Lehrer gezwungen, da die Lohnverhältnisse keineswegs glänzend waren. Doch davon später. Da sind: "Säckler" (?),

"Landwirte", "Feldarbeiter", "Organist", "Sigrist", "Arämer", "Hausierer", "Musiklehrer", "Ugent", "Richter" und "Schreiber" vertreten. Die Geistlichen besorgten natürlich nebenbei ihre Pfründen.

Als Schullokal diente in 8 Gemeinden das Schulhaus; anderorts behalf man sich mit Privat=, Pfarr= oder Gemeindehaus. Daß den Lokalen zahl= reiche Mängel anhafteten, geht aus den Antworten des Frageschemas klar hervor. Da sehlte ein Ofen, dort diente die Schulstube zugleich als Wohn= stube für den Lehrer und seine Familie. Kurz, für Bequemlichkeit war nicht gesorgt. Noch schlimmer sah es in den gemieteten Häusern aus.

Schulfonde waren an den wenigsten Orten vorhanden. Erwähnt werden Galgenen mit 317 Kronen (à 3. 81), Lachen mit 1,400 Kronen, Reichenburg mit 1,300 Gulden (à 1. 76), Schübelbach mit 260 Louisd'or (à 22. 86) und Hinterwäggithal mit 100 Kronen. In Arth, Wangen und Tuggen waren die vorhandenen Beträge unbekannt, an den übrigen Orten existierten seine Fonde. Der Totalbetrag macht also nur 15,154 Fr. 37 Kp. aus.

Sehr mannigfaltig ift die Tabelle des Schulgeldes und die der Lehrerbesoldung. In ersterer finden wir, daß an den meisten Schulen ein folches bezahlt werden mußte. Dieser Brauch dauerte bis 1870/71. Auch das alt= ehrwürdige Schulscheit findet an 5 Orten ausdrücklich Erwähnung. Prompte Rabler Scheinen die Leute von damals nicht gewesen zu sein; das erhellt aus den gablreichen Rlagen der Lehrer. Man bedenke, wie armselig ein Lehrer seine Kamilie durchschlagen mußte, wenn er nur das Schulgeld als Besoldung hatte, und das war vielerorts üblich. War er da nicht gezwungen, Neben= beschäftigungserwerb zu suchen? Aber wenn auch dazu noch ein Beitrag des Staates ober der Gemeinde tam, so war der doch meistens nur ein Arm= fünderlöhnlein. Um wenigsten erhielt der Lehrer von Ruolen, nämlich: "die Bürger bezahlen etwas ober nichts, nach Belieben." So schreibt er. Dann tommen Löhne von 4, 8, 12, 15, 16-24 Gulden, bis 166 Münzgulden (2. 20) (Schwyz); ferner solche von 5-7, 8, 27-34 Kronen. Ein einziger von allen Lehrern erhielt "Trinkgeld", der zu Wangen, nämlich 2 Kronen= thaler zu 36 Gulden Gehalt. Oft find die Gehalte in Verbindung mit dem Einkommen als Pfarrer, Organist zc. angegeben; doch dürfen wir annehmen, daß die Gemeinde Einsiedeln ihren Lehrer mit 34 Kronen nebst Schulgeld und Holz, und Schwyz mit 166 Münzgulden inkl. Schulgeld am beften besoldeten. Es schwankte demnach der staatliche oder jire Besoldungsbetrag zwischen 7 Fr. 04 Rp. und 355 Fr. 20 Rp. Der ehemals höchste Gehalt ift heutzutage der geringste im Kanton Schwyz. Die Angaben der Tabelle der Lehrerbesoldung sind übrigens nicht genügend und nicht genau, so daß sie nur ein unzureichendes Bild der damaligen finanziellen Lage der Lehrer gewähren.

Wollen wir einen Überblick haben über den Stand des Gesamtichul= wesens im Kanton Schwyz anno 1799, so ist das nach dem Gesagten nicht sehr schwierig. Hören wir, was Lehrer, die zu jener Zeit im Amte waren, darüber sagen. Der Lehrer von Rugnacht, zugleich "Raffierer", flagt über den Mangel an Fortschritt in der Aufklärung, über die Dummheit, Ginfalt, Bosheit der Leute, weil es an einer beffern Ginrichtung der Schule und des Lokales, am Unterricht und der Besoldung fehle. Der Lehrer in Iberg nennt ben Buftand ber Schulen "in diefer Gegend" einen "beweinungswürdigen." "Finstere Unwissenheit" herrsche: "der Geldsäckel gab Verstand, und nach dem Maße desfelben stiegen auch die Renntnisse." (Sic!) Das Urteildes Pfarrers von Alpthal ist nicht weniger gewichtig; denn er bekennt, daß man ihm das Schulgeld nicht bezahle und, daß "die finder alle zusammen genommen zum allgemeinen besten nicht für einen bagen erlehret." Bon Balgenen weiß der Raplan zu berichten: "Hier existiert noch der alte Schlendrian im Schulfache." Gine neue Ginrichtung wurde bier "für Regeren" angeseben, "denn alles Neue ist ihnen ohnehin verdächtig." Ahnlich lauteten die Berichte aus andern Rantonen. Laffen wir zum Schluffe die kantonale Verwaltungskammer und den Erziehungerat selbst reden. Erstere schrieb den 6. Oktober 1798: "In vielen Gegenden des Kantons Waldstätte ift der Zerfall des öffentlichen Unterrichtes über allen Ausdruck groß" und den 7. Februar 1799: "Wir muffen . . . . . melden, daß die Schulen in unserm Land überhaupt genommen äußerst schlecht eingerichtet und besorgt seien" - dann folgt eine Rlage über die Besoldung der Lehrer, über die Bildung derfelben, über deren Nebengeschäfte, die Schullotale u. f. f. Bur gerechten Burdigung dieser Schilderungen vergesse man nicht, mas aufangs angedeutet murde, daß sie aus einer Zeit stammen, in der in Folge der vorausgegangenen Rriege alle Berhältnisse in der Urschweiz sowohl wie auch in andern Gegenden des 1. Baterlandes darniederlagen.

Gottlob sieht es heute in jeglicher Beziehung anders aus. Unser Kanton hat sich im Schulwesen wacker vorangemacht und steht in seinen Bemühungen, dasselbe zu heben, nicht still. Freilich giebt es noch viele Schwierigkeiten zu entfernen, hauptsächlich örtliche und pekuniäre, allein es wird allmählich gehen. Wenn auch das Ergebnis der Ackrutenprüfung von 1892 dem Kanton eine sehr niedrige Rangstufe eingetragen, so berechtigt das keineswegs zu einem abschätzigen Urteile über das schwyzerische Schulwesen; es sporne vielmehr an, auf Mittel und Wege zu sinnen, dem Übelstande gründlich und dauernd abzuhelsen.

Möchte diese Zusammenstellung und Betrachtung in einem erfahrenen Schulmanne den Enschluß wecken, die Lücken des hier gegebenen Materials zu ergänzen und die Schulgeschichte des Kantons Schwyz fortzuführen bis

auf unsere Zeit! Das ware mein Bunsch und gewiß der noch vieler! Wie leicht könnte das geschehen, wenn die Lehrer einzelner Gemeinden oder die Beiftlichen Material aus den verschiedenen Rirchenladen und Pfrundbriefen, aus den kantonalen Berordnungen und Erziehungsberichten zusammentrügen. Allfeitiges Zusammenwirken wurde die Sache ermöglichen. —

## Nachtrag

## (aus Bettlings Schweizerchronik.)

1314 Die Schwyzer überfallen bei Racht (1. Marz) bas Rlofter Ginfiebeln und führen 4 Konventualherren samt dem Pfarrer und Schulmeister gefänglich nach Schwyz. — Das ist die 1. Erwähkung eines Lehrers.

1523 erhielt Jost Leimbacher, Schulmeister in Schwyz (s. oben) das Landrecht wegen seiner Verdienste unentgeldlich.

1558 wurde bem Schulmeifter in Schwyz bei jeder ber 6 Jahrzeiten ber Bfarrfirche ein Bagen bezahlt.

1561 Der Pfarrer mußte ben Helfern, Kaplanen, bem Lehrer und Sigrift an ben 4 heilig Tagen bas Morgenbrot geben.

1596 Erbauung des feitherigen Schul- und Romödienhauses auf der Hofmatt in

Schwhz (ehemals Zeughaus).

1616 findet man Kasp. Lindauer als ersten Schulmeister in Ingenbohl.

1644 den 7. Mai ist der Schulmeister zu Lachen, Wolfgang Ryhner, von der Obrig=

teit zum Schulmeister von Schwyz angenommen worden.

1646 ist dem Schulmeister von Schwyz das Neujahrsingen "abgeknüpft" worden.

1656 den 25. Dezember wurde Joh. Molitor (Müller), der in Lichtenstein gewesen, nach Schwyz gewählt mit einem Wochenlohn von einer Krone samt Wohnung und Holz. Wöchenlich erhielt er als Gehaltsausbesserung einen "Dicken" (20 Schl.). Alle Nebenschulen wurden verboten.

1657 Beter Steinkopf aus Sachsen, der sich vom lutherischen zum kathol. Glauben bekehrt, wird Schulmeister in Schwyz.

1675 Die 3 Länder Uri, Schwyz und Unterwalden übergeben als Herren von Belleng

bie bortigen Schulen dem Rlofter Ginfiedeln.

1670 Der Rat bewilligte den Kirchgenossen auf Morschach, so lange sie einen Schulmeister halten, alle Frohnfasten beim Seckelmeister 2 Kronen erheben zu fonnen.

1683 den 20. III. desgleichen dem Schulmeister im Muotathal 4 Gl. Frohnfasten-

geld aus dem Landesseckel.

1741 wurde festgesetzt, daß der Schulmeister von Schwyz jährlich aus dem Landessseckel 79½ Gulden an bar, 7 Klafter Tannen= und Buchenholz im Werte von 26 " und 200 Studenburden im Werte von erhalten solle. Total 113 Bulben.

## Sobrius esto!

(Bon einem jungen, lebensluftigen Lehrer. R. R.)

"Sobrius esto"! "Sei nüchtern." Dieses Wort hat in neuerer Zeit in manchen Kreisen, namentlich in England und Amerika Anklang gefunden. Besonders nehmen 2 Bereine dem Altoholismus gegenüber entschieden Stellung, Die Temperengler und die Mäßigkeitsvereine. Erstere vertreten das Pringip ber ganzlichen Enthaltung. Sie erzielten im Rampfe gegen ben Altoholismus die glanzenoften Erfolge. In Amerita haben fie bereits in 4 Staaten: